

„Starke Schwäche“
Predigt zu 2Kor 12,1-10
2. So. v. d. Passionszeit (Sexagesimae), 4. Februar 2018
Leonhardskirche, Sulzdorf a.d.L.; Christuskirche, Bad Neustadt a.d. Saale

Wir hören einen Abschnitt aus dem 2. Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth im 12. Kapitel: *1 Gerühmt muss werden; wenn es auch nichts nützt, so will ich doch kommen auf die Erscheinungen und Offenbarungen des Herrn. 2 Ich kenne einen Menschen in Christus; vor vierzehn Jahren - ist er im Leib gewesen? ich weiß es nicht; oder ist er außer dem Leib gewesen? ich weiß es auch nicht; Gott weiß es -, da wurde derselbe entrückt bis in den dritten Himmel. 3 Und ich kenne denselben Menschen - ob er im Leib oder außer dem Leib gewesen ist, weiß ich nicht; Gott weiß es -, 4 der wurde entrückt in das Paradies und hörte unaussprechliche Worte, die kein Mensch sagen kann. 5 Für denselben will ich mich rühmen; für mich selbst aber will ich mich nicht rühmen, außer meiner Schwachheit. 6 Und wenn ich mich rühmen wollte, wäre ich nicht töricht; denn ich würde die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber dessen, damit nicht jemand mich höher achte, als er an mir sieht oder von mir hört. 7 Und damit ich mich wegen der hohen Offenbarungen nicht überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe. 8 Seinetwegen habe ich dreimal zum Herrn gefleht, dass er von mir weiche. 9 Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.¹ Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne. 10 Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten, um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.*

Liebe Gemeinde!

Norma Jeane Mortenson, besser bekannt als Marilyn Monroe war 1954 in zweiter Ehe verheiratet mit dem Baseballstar Joe DiMaggio. Die Ehe währte nicht lange. Sie ging unter zwischen Eifersucht und Affären. Schon zwei Jahre später heiratete Marilyn Monroe erneut, doch auch dieser Ehe war kein Glück beschieden. Das Leben der ersten Berufsblondine der Welt und zugleich ersten Pin-Up-Girls der Geschichte blieb eine Tragödie. Aber Joe DiMaggio, der zweite Ehemann, bewahrte sich seine Liebe für Marilyn. Als diese im Jahr 1962 mit nur 36 Jahren unter bis heute ungeklärten Umständen zu Tode kam, war er es, der sich um die Beerdigung kümmerte. Er ließ auch in den folgenden 20 Jahren drei Mal pro Woche 20 rote Rosen an ihr Grab legen. Im Gegensatz zu manch anderen Männern, die die Monroe gut kannten oder es zumindest meinten, sprach und schrieb DiMaggio nie öffentlich über seine Ehe mit Marilyn. Er heiratete nie wieder. Und seine letzten Worte waren: Ich werde endlich Marilyn sehen.² Er hatte eine wirkliche und echte Schwäche für seine ehemalige Frau und das war seine Stärke.

Ob uns das Beispiel dieser starken Schwäche den Zugang zu Paulus erleichtert?

Zu den Rätseln, die sich um die Person des Paulus ranken, gehört die von ihm selbst sich zugeschriebene Schwachheit. Verbarg sich dahinter eine Krankheit? Oder ein anderes Leiden? Wir wissen es nicht. Einmal schreibt sich Paulus seinen ganze Frust von der Seele. Aus der Gemeinde in Korinth muss es wohl immer wieder Sticheleien gegen ihn gegeben haben, dass er nicht so toll und gut aussehend und vor allem nicht so sprachbegabt sei wie die: Paulus nennt sie „Superapostel“. Da ist sie wieder: diese Schwäche des Paulus. Dabei ist Paulus nicht ohne Selbstbewusstsein. Wir haben vorhin gehört, wie Paulus von den Offenbarungen und

Erscheinungen, die Gott im kundgetan hat, durchaus zu reden weiß. Und an anderer Stelle schreibt er einmal: *Ich meine doch, dass ich den Überaposteln in nichts nachstehe. Und wenn ich schon ungeschickt bin in der Rede, so bin ich's doch nicht in der Erkenntnis.*³ Aber dann kommt Paulus auch auf diesen geheimnisvolle Pfahl im Fleisch zu sprechen, der ihn hindert, sich zu überheben. Paulus hätte ihn wohl gerne los gehabt. Doch ihm wird klar, was Gott will: *Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.*

Aber warum ist Gottes Kraft in den Schwachen mächtig? Warum belässt Gott dem Paulus diesen Pfahl im Fleisch? Offensichtlich wäre Paulus ohne diese Schwäche zu stark. Offensichtlich wäre ohne Schwächen die Gefahr für Paulus zu groß, überheblich zu werden. Machen die Schwächen einen Menschen am Ende sympathisch?

Macht also Schwäche Stärke erst erträglich? Schützt die Schwäche in der Stärke davor, sich allzu weit aus dem Fenster zu lehnen?

Von den Superaposteln, mit denen sich Paulus in Korinth herumschlagen musste und die offenbar keine Schwächen hatten, haben wir schon gehört. Die Frage ist, worum es in dem Streit zwischen ihnen und Paulus ging. Nach allem, was wir wissen, ging es wohl weniger um Fragen nach dem Inhalt, sondern eher um die Frage nach dem Stil. Vermutlich regte sich Paulus nicht so sehr darüber auf, was seine Kollegen da in Korinth gepredigt haben, sondern wie sie es gemacht haben. Wir müssen uns diese „Superapostel“, die ja auch nichts anderes wollten als Jesus zu verkündigen, als philosophisch geschulte Leute vorstellen mit großer Redebegehung. So weit so gut. Aber dann muss da noch ein erhebliches Maß an Selbstinszenierung dazu gekommen sein. Und das störte den Paulus.

Wir kennen das. An der Selbstinszenierung hängt im heutigen beruflichen Leben viel zu viel. Man muss sich präsentieren können. Nicht was man sagt, sondern wie man es sagt, ist entscheidend. Am besten in geschliffenem Englisch, egal ob der Inhalt gut ist oder weniger gut. Selbstinszenierung herrscht heute selbst dort, wo man es nicht vermuten würde. Selbst die Cover von in dieser Sache eher unverdächtigen Klassik-CDs zeigen, dass für die Frage, ob die Musik ankommt oder nicht, die Optik des Künstlers, die ja bei Musik im Grund egal ist, mittlerweile entscheidend ist. Man hat den Eindruck, „dass vor allem Musikerinnen „genetisch zu Klonen der einst unvergleichlich schönen Anne-Sophie Mutter mutiert sind und nur mehr in die erste Reihe kommen, wenn sie bereits mit bewundernswerter Ansehnlichkeit gesegnet sind.“⁴

Ist die Präsentation wirklich wichtiger als das Präsentierte? Eine Untersuchung in diese Richtung wäre wirklich vielversprechend: nämlich ob die Aufbereitung von Präsentationen inzwischen schon mehr Zeit verschlingt als die Erarbeitung des Präsentierten?⁵

Kehren wir zurück zu Paulus. Auch er kann sich präsentieren. Die Frage für ihn ist aber, worauf soll der Schwerpunkt liegen. Auf der Präsentation oder dem Präsentierten? Geht es um mich oder um die Sache? Geht es um mich, der ich von Gott reden darf, oder um Gott?

Paulus hat hier einen feinen Spürsinn. Denn der Sache mit der Selbstinszenierung, die ja wie das Klappern zum Handwerk einfach dazugehört, wohnt eine gefährliche Eigendynamik inne. Selbstinszenierung neigt zur Selbstüberhebung. Zumindest die Grenzen sind fließend. Selbst-

inszenierung ist gefährlich. Selbstüberhebung aber ist Sünde. Denn wenn ich mich selbst überhebe, dann steht zwangsläufig über mir nichts mehr. Selbstüberhebung stellt also das Verhältnis zwischen mir und Gott auf den Kopf: nicht Gott lebt von meiner Gnade, sondern ich lebe von Gottes Gnade. Schützt also vor dieser Hybris manche Schwäche?

Paulus hätte ja gerne seine Schwäche, die er „Pfahl im Fleisch“ nennt, losgehabt. Aber dann hört er: *Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.* Und Paulus begreift: es sind meine Schwachstellen, die vor der Selbstüberhebung schützen. Es sind meine Schwächen, die meine Stärken vor der Selbstüberhebung schützen. Denn letztlich kann uns unsere Selbstüberhebung zerstören — nicht aber unsere Schwäche.

Die feministische Theologin Dorothee Sölle hat, was vielleicht nicht so bekannt ist, bereits in jungen Jahren geheiratet. Drei Kinder hatte sie mit ihrem Mann, da verließ dieser die Familie. Sölle beschrieb ihre Situation von damals: „Der Ausdruck ‚beten‘ kommt mir jetzt falsch vor; ich war ein einziger Schrei: Ich schrie um Hilfe, und darunter konnte ich mir zweierlei vorstellen: dass mein Mann zu mir zurückkehrte oder dass ich stürbe und diese Dauerhinrichtung endlich aufhörte. In dieser Kirche fiel mir, in mein Schreien versunken, ein Wort aus der Bibel ein: ‚Lass dir an meiner Gnade genügen‘.“ Und Sölle weiter: „Ich hasste dieses Wort schon lange, es war für mich der Ausdruck einer durch nichts geminderten Brutalität. Paulus hatte sich Gesundheit gewünscht, die er für sein Leben und seine Arbeit brauchte, und Gott warf ihn [...] mit dem Gesicht auf den steinernen Boden.“ Aber auf einmal entdeckt Dorothee Sölle: „Ich muss damals in der Mitte des Tunnels angekommen gewesen sein. Ich wusste wirklich nicht, was das theologische Wort „Gnade“ bedeuten könnte, wenn alle Realität meines Lebens nichts damit zu tun hätte. Aber ‚Gott‘ hatte mir gerade diesen Satz ‚gesagt‘. Ich kam aus der Kirche und betete von nun an nicht mehr darum, dass mein Mann zu mir zurückkäme [...].“⁶

„Meine Kraft ist in der Schwachheit mächtig!“⁷ Dorothee Sölle wurde eine große Theologin. Joe DiMaggio hat großen Charakter gezeigt. Und Paulus wurde zum Völkerapostel, ohne den wir nicht hier säßen.

Unsere Schwächen schützen uns vor Selbstüberhebung. Unsere Schwächen stärken unsere Stärken. Und sie haben auf geheimnisvolle Weise mit Gott zu tun. Denn es ist das Geheimnis von Gottes Kraft, dass sie gerade dort, wo wir schwach sind, zu ihrer Stärke aufläuft.

Anmerkungen:

- 1) Ich bleibe bewusst bei der Übersetzung von Luther 1984. Luther 2017 „denn meine Kraft vollendet sich in der Schwachheit“ ist zwar die exaktere Übersetzung aus dem Griechischen, aber nicht die bessere.
- 2) Aus dem Katalog der Ausstellung „Marilyn Monroe. Der Atem Gottes trocknet dir den Nagellack“ von Bildung Evangelisch Erlangen, Erlangen 2012
- 3) 2Kor 11,5-6a.
- 4) Beobachtet von CHRISTINE JAHN, GPM 72 (2017), S. 142.
- 5) Ebd.
- 6) DOROTHEE SÖLLE, Die Hinreise; zitiert nach RAINER OECHSLEN, GPM 11 (1993), S. 108.
- 7) Siehe Anm. 1.